



PIPER

THRILLER

TRÜGERISCHE SCHULD

NINA CELENTANO
RACHEL FERGUSON

Nina Celentano/Rachel Ferguson
Trügerische Schuld

Nina Celentano, geboren 1983 in Nürnberg, kam über ihren Großvater zum Schreiben, dessen Geschichten in seiner Enkelin bereits in Kindertagen die Liebe zum Erzählen weckten.

Rachel Ferguson wurde 1981 in Killeen/Texas geboren, wuchs jedoch in Deutschland auf. Sie lebt mit ihrer Familie in Nürnberg. 2018 veröffentlichte sie ihren ersten Roman und ist seither ebenso dem Schreiben verfallen wie Nina Celentano.

Nina Celentano/Rachel Ferguson

Trügerische Schuld

Thriller

PIPER

*Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.piper.de*

Wenn Ihnen dieser Thriller gefallen hat, schreiben Sie uns unter
Nennung des Titels »Trügerische Schuld« an
empfehlungen@piper.de, und wir empfehlen Ihnen gerne ver-
gleichbare Bücher.

ISBN 978-3-492-50397-6
© Piper Verlag GmbH, München 2020
Redaktion: Franz Leipold
Satz auf Grundlage eines CSS-Layouts von
digital publishing competence (München),
mit abavo vlow (Buchloe)
Covergestaltung: FAVORITBUERO, München
Covermotiv: Bilder unter Lizenzierung von
Shutterstock.com genutzt
Printed in Germany

*Und derjenige,
der die Engel und Teufel nicht gesehen hat
in den Wundern und Widerwärtigkeiten des Lebens,
dessen Herz bleibt ohne Erkenntnis
und dessen Seele ohne Verständnis.*

(Khalil Gibran)

Prolog

Jedes Mal, wenn sie an mir vorbeigeht, kann ich nicht umhin, diesen Duft einzusaugen. Es ist eine Mischung aus Blumenwiese und Sonnenmilch. Morgens, wenn der nächste triste Tag in meinem elenden Leben beginnt, warte ich nur darauf, ihr zu begegnen. Sie hat so viele Sommersprossen im Gesicht, dass ich nie damit fertig werde, sie zu zählen, und ihre himmelblauen Augen lassen mich alles vergessen. Sie wohnt zusammen mit ihrer Familie am Ende der Straße, in einem großen Haus mit vielen alten Bäumen, auf denen sie gerne herumklettert. Ihr Bruder ist älter als sie, aber er spricht nicht mit mir. Niemand spricht wirklich mit mir, dem Jungen des Schlachters und der Fabrikarbeiterin. Früher hatte meinen Großeltern eine Fleischfabrik gehört, und sie hatten auch in einem großen Haus gewohnt, doch dann hatte man in den Lagerräumen Ratten gefunden, und die Fabrik musste von einem Tag auf den anderen schließen. Das bedeutete den gesellschaftlichen Abstieg für meine Eltern und dadurch auch für mich – der Beginn einer nicht enden wollenden Abwärtsspirale. Meine Mutter war immer bemüht, die Launen und die Unzufriedenheit meines Vaters mir gegenüber abzufedern, doch irgendwann flüchtete ich mich in ihre Welt. In die Welt des Mädchens mit den roten Haaren. Nach einiger Zeit fing sie sogar an, mich zu

grüßen und mir ein Lächeln zu schenken. Nie habe ich sie vergessen.

Mit ihr ist es dasselbe: Erst hat sie gelächelt und dann, als ich versucht habe, ihr meine Gefühle zu offenbaren, verschwand das Lächeln und wich einem hasserfüllten, angewiderten Blick. Sie hat es verdient, auch wenn sie mich durch den Knebel anfleht, sie zu verschonen. Ich mag es nicht, wenn sie winseln, oder schlimmer, mich anflehen. Sie alle hatten ihre Chance. Doch hinter ihren puppenartigen Gesichtern zeigt sich eine andere Wahrheit. Ich lasse mich nicht mehr täuschen. Nie wieder werde ich auf ihre Falschheit hereinfallen. Sie lächeln, um an ihre Ziele zu kommen. Sie senden falsche Signale, besonders die Reichen. In Wahrheit meiden sie Menschen wie mich. Was für eine Überheblichkeit!

Wären die Ratten nicht gewesen, wären wir vielleicht auf das gleiche College gegangen. Hätten dieselben Hobbys gehabt. Sie hätten mich nicht ausgeschlossen aus ihrem Kreis. Die Ratten konnte ich nicht aufhalten. Aber sie. Das Biest, das jetzt in meinem Käfig sitzt. Sie soll verstehen, dass ich sie durchschaut habe. Irgendwann wird sie begreifen, weshalb ich all das hier tue.

Ich kann spüren, wie sie mich dabei beobachtet. Es ist so weit. Gleich ist sie angerührt. Der beißende Geruch der roten Haarfarbe in der kleinen Schüssel duftet nicht nach Blumen. Es muss dennoch sein. Diese falschen blonden Haare, das Make-up, mit dem sie ihr Gesicht überkleistert und verschandelt. All das spiegelt ihre falsche Persönlichkeit wider. Es wird Zeit, sie gehen zu lassen, doch vorher muss ich sie hübsch machen.

Kapitel 1

Auf dem Wege ins Büro ließ Kate das letzte halbe Jahr noch einmal Revue passieren. Mit John hatte sie bereits ihren Frieden gemacht. Klar war er nicht erfreut, als er erfuhr, dass sie wieder zum FBI gehen würde. Ziemlich sicher bedauerte er es, und nicht nur, weil er sie als Kopfgeldjägerin in seinem Team verloren hatte. Kate schob den Gedanken beiseite, denn sie näherte sich dem FBI-Gebäude. Der riesige beigefarbene Bunker mit unzählig vielen kleinen Fenstern lag mitten in der Stadt. Die Vorderseite säumte eine Reihe großer sattgrüner Bäume. Vermutlich sollten sie dem Gebäude zu etwas mehr Ästhetik verhelfen.

»Agent Kate Monroe. Ich möchte mich zum Dienst melden.« Sie reichte der Dame am Empfang ihren Ausweis. Ihr Boss, Section Chief Roberta Robinson, hatte sie ohne weitere Informationen dazu angewiesen, an diesem Morgen im Büro zu erscheinen.

Die Dame schaute kurz auf das Foto, gab ihr den Ausweis zurück und nickte ihr freundlich zu. »Agent Hutchins erwartet Sie bereits in der Lobby. Hier ist Ihre Magnetkarte. Fahren Sie mit dem rechten Fahrstuhl in den 7. Stock. Sie müssen sich ab der 5. Etage den Zugang mit einem Code freischalten.« Sie reichte Kate noch ein kleines Kästchen, das eine Zahlenfolge im Display zeigte. »Der